

Yb
4152

H. 23.

2,482.

See = DISCURS

Von dem

11.4.82

Unter Hermansfeld in der
Gefürsteten Graffschafft
Gennenberg

Gelegenen

Grossen See

Gehalten

Von

Hydrophilo, Limniandro
und Halieno,

Als

Dreyen See = Verständigen /

Aufgefangen

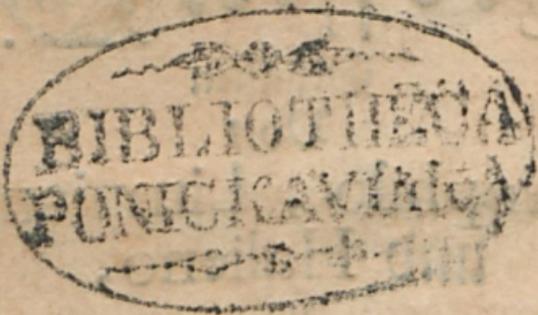
Und

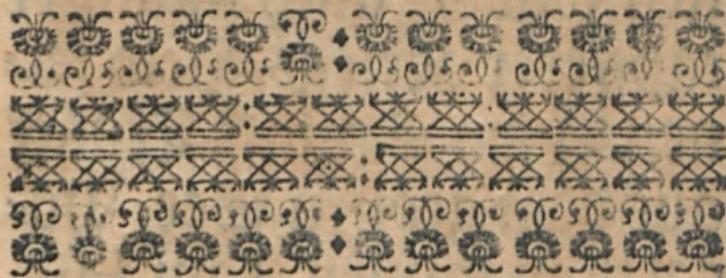
Zu Papier gebracht

Von

Historiophilo.

Reiningen / Druckts Niclaus Hassert /
Fürstl. Sächß. Buchdr. 1704.





Als der Blutdür-
 stige Erb-Feind
 Christlichen Na-
 mens Candiam
 nunmehr ins zweyte Jahr
 zu Wasser und Land mit
 unaufhörlicher und fast
 unerhörter Belagerung
 geängstiget / auch ein und
 anders blutiges Treffen auf
 der See zwischen denselben
 und denen großmüthigen
 Venetianern vorgegan-
 A 2 gen

gen war / auch mancher
 tapfferer Kriegs=Held sei=
 nen letzten Schlaß=Trunck
 aus dem grossen See=Po=
 calthun müssen / kam Hy=
 drophilus zu seinem ver=
 trauten Freund Limnian=
 dro, und ersuchte ihn / weis=
 es ihm nicht zuwider / wol=
 ten sie in einem Spazier=
 Gang sich miteinander er=
 lustigen. Limniander war
 sobalden bereit / nahm sein
 leichtes von Zeug gemach=
 tes Mäntelgen von der
 Wand / und folgte Hydro=
 philo auf dem Fuß nach.
 Hydrophilus sieng sobal=

den

den an und sagte/ es wüßte
 zwar jederman iego von
 denen grosse See, Schlach-
 ten zuschwagen/ weil ihnen
 aber nicht eben davon zu-
 reden gebührte / wolten sie
 von denen Fisch-reichen
 Seen / so hin und wieder
 auf dem Land anzutreffen
 wären/und zu gegenwärti-
 ger Herbst-Zeit abgezo-
 gen / gefischt und wieder
 besetzt würden / einen Dis-
 curs belieben. Fuhr darauf
 in seiner Rede fort / und
 fragte Limniandrum, wer
 doch die See oder Teiche
 am ersten erfunden und
 A 3 machen

machen lassen? Limnian-
 der antwortet/daß er eben
 so gar eigentlich nicht wis-
 sen könnte / wenn sie am er-
 sten wären erfunden wor-
 den / so vieler aber aus be-
 währten Historien erschen/
 würde davor gehalten /
 daß C. Sergius Conta, ein
 edler Römer / der erste ge-
 wesen / welcher am Ufer
 des Meers sonderliche be-
 queme Orter ausersehen/
 dieselbe mit Bählen und
 Dämmen umgeben / und
 mit allerley Fischen bese-
 zet habe / Lucinius Muræ-
 na aber habe die ersten Zei-
 che

che auf dem Land erfunden / welchen hernach viel edle Geschlechter zu Rom gefolget / unter denen auch gewesen Lucullus und Hortensius, welche von Cicero deswegen Piscinarii, oder solche Männer / die sich an den Teichen erlustigen / genehmet worden. Hydrophilus beliebte zwar diese Antwort / hielt aber davor / sie möchten noch wohl vor den Römern im Brauch gewesen seyn / weil derselben auch hin und wieder in der Schrift gedacht würden. Rahm dar-

auf seine unter dem Arm
habende kleine Lüneburgi-
sche Bibel herfür / und
schlug auf das XI. Cap. des
3. B. Mos. und zeigte / wie
daseibst der Reiche allbe-
reit Erwöhnung geschehen.

Ferner blätterte er in den
Büchern Samuelis / und
fand im 2. am 2. Cap. den
Reich zu Gibeon / da die
beede Feldmarschallen Jo-
ab und Abner mit ihren
unterhabenden Armeen
gegen einander über gele-
gen / und eine Schlacht ge-
than haben. Desgleichen
erwöhnete Er aus dem 22.
Cap.

Cap. des I. Buchs der Könige des Reiches / an welchem der blutige Wagen / auf dem der König Ahab erschossen ward / abgewaschen worden. Sonderlich aber kam er auf den hochweisen König Salomon und dessen Königliche Residentz, die Stadt Jerusalem / und erzählte / wie er ihm nicht allein selbst Zeichen machen lassen / daraus zuwässern den Wald der grünen Bäume / Eccl. 2, 6. sondern wie auch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters / des Königs Davids /

Dergleichen doselbst wären
 vorhanden/und fürnehmlich
 berühmt gewesen die zwey
 herzliche Zeiche/unter wel-
 chen der eine der Ober/der
 ander der Untere genennet
 worden. Jener zwar hatte
 seinen Ursprung von dem
 Brunnen Siloa/der son-
 sten auch der Brunnen Si-
 hon genennet wurde / und
 mögte wohl seyn / daß er
 von Salomon zum Ge-
 dächtnis daß er in selbiger
 Gegend von dem Priester
 Zadok und Propheten Ra-
 than zum König gesalbet/
 gegraben worden/ I.Reg.I,
 38.

38. Daher er auch von Josepho der See Salomonis genennet werde. Lib. 6. de bello Judaic. c. 6. Dieser aber der üntere und gegen Morgen liegend / ist der größte gewesen. Bey dem Hause David / nahe an dem Fisch=Thor / ist auch ein Fisch=reicher Teich gewesen / welcher endlich der Teich Bathsebæ / weil sie sich darinnen gebadet / da sie David gesehen / geneset worden. Es sey auch sehr berühmt gewesen / derjenige / welchen Hiskias machen lassen / und das Wasser

A 6 durch

durch Röhren aus dem
 Brunnen Gison darein ge=
 führet/2. B. der Chron. 32/
 30. In der Stadt Jerusa=
 lem sey auch befindlich ge=
 wesen der Teich Bethesda
 bey dem Schaffhause/wel=
 chen Furerus in Itinere pi=
 scinam probatoriam nen=
 net / in welchem man das
 Opffer = Vieh zu waschen
 gepflogen/ Joh. 5. Limni=
 ander ließ ihm diese bibli=
 sche Erzählung über alle
 massen gefallen / rühmte
 den sonderbaren Fleiß Hy=
 drophili, daß er ihm neben
 seinem Studio Philosophi=
 co

co

co auch die Heil. Bibel so
 theuer anbefohlen seyn lies-
 se. Er selbst aber fuhr in
 seiner zuvor angefangenen
 Materi fort / und referirte
 nach der Länge von vielen
 grossen und wunderbaren
 Zeichen. Das vornehmste /
 weil er etwas geschwind re-
 dete / so ich behalten konte /
 war / daß er erwehnte aus
 Münsteri Cosmographia,
 wie es nirgend mehr Zeiche
 an einem Ort geben solte /
 als zu Dünckelspühl in
 Schwaben / nemlich 365.
 So sey auch bey dem Dorf
 Münchhoff oder Hohen-
 A 7 Kirchen

Kirchen in Nieder-Hessen
 einer zufinden / welcher et-
 lich hundert Acker in sich
 halte / dergleichen in Böh-
 men bey Wittingau / der
 über zwocy Weil Weges
 lang seyn sollte. Und die-
 weil Linniander in seiner
 Jugend weit und breit ge-
 reiset / und manchen Bun-
 der-Reich angetroffen / er-
 wehnte er derselben auch
 etliche / und zwar so hätte er
 in Ost Joden einen See an-
 getroffen / welcher 60. Ita-
 lianische Meilen in die Län-
 ge / und 20. in die Breite in
 sich habe. Es sey aber mit
 ihme

ihne also bewandt/ daß er
 mit einem ungestümmen
 Wind zufriere/ wenn aber
 die Aufbrechungs- Zeit sich
 wieder herzu nahe/ fange er
 an auf dem Boden zu sie-
 den/ und breche mit grosser
 Gewalt herfür/ ohngeach-
 tet/ daß das Eiß manchmal
 ein oder zwey Arm dick sey.
 Daher die Banderleute
 offrin grosse Gefahr gese-
 zet werden/ also gar/ daß/
 wann sie nicht durch Göt-
 tes sonderbare Erhaltung
 an das Land gebracht wür-
 den/ sie elendiglich un plöß-
 lich verderben müsten.

Nicht

Nicht weit von Nidrosia oder Dronckheim der Haupt-Stadt in Nordwegen sey ein See/so niemals zugefriere. In dem mittägigen Gothland / nicht weit von der Stadt Vexio oder Vixa, sey ein leunichter Teich auf dem Feld zu sehen/ welcher durch seine feurige Krafft diejenigen Speisen/ so man im Topff an einem Seil hinunter lasse / so gut als am Feuer geschehen könne / zukochen pflege. In Böhmen bey Vopalko sey ein See / den man den Beyerischen nenne/

ne/welcher / so man einen
 Stein darein werffe / der=
 massen brudele / wüte und
 tobe / biß so lang er ihn wie=
 der austosse. In der Graf=
 schafft Burgund zwischen
 Nojoreth und Riparia in
 Benvalle sey ein Fisch=
 cher See / der alle 7. Jahr
 in etlichen Wochen kein
 Wasser habe / und ein ande=
 rer / auf dem der Reimen so
 hart werde / daß man über
 dem Wasser gehen könne /
 wenn es Trüb- und Regen=
 Wetter sey / komme er nicht
 herfür / wenn sichs aber
 aufhellen wolte / so entste=
 he

he er aus den Löchern /
werde bald groß und be-
feuchte die ganze Ebene
herum.

Hier fiel Hydrophilus
Limniandro in die Rede /
und bath ihn / er wolte sich
vor dißmal in solcher Er-
zählung nicht länger auf-
halten / sondern das übrige
biß auf eine andere Zeit ver-
sparet seyn lassen / weil er
auch von dem Nutzen der
Teiche informiret seyn
mögte. Limniander stell-
te sich darauf etwas offen-
dirt zu seyn / weil Hydro-
philo seine Erzählung so
lang

lang fallen wollen / doch
 ließ er sichs so sehr nicht
 mercken / sondern fing an
 und strich den Nutzen der
 Teiche über alle massen
 heraus / worbey mirs aber
 wie zuvor gieng / daß ichs
 nicht alles für der Menge
 und Vielheit fassen oder be-
 halten konte. Doch konte ich
 so viel abnehmen / daß die
 selbigen in vielerley Weiß
 und Weg zu gebrauchen
 wären. Denn zu geschwei-
 gen / daß sie das sumpfich-
 te Wasser / so sonst ein-
 nem Ort schädlich / an sich
 ziehen / daß der Boden her-
 um

um trucken und fruchtbar
 werde / so könne man den=
 selben zur Schwemme des
 Viehes / Dämpffung der
 Feuersbrunsten / und Wäs=
 serung der Gärten und
 Wiesen an dürre Orten /
 sonderlich aber zu Erhalt=
 tung menschliches Lebens
 und eiliger Bewirthung
 eines Ehren = Gasses ge=
 brauchen. Nichts weniger
 aber pflegten wohl ange=
 legte und im Bau und We=
 sen erhaltene Teich denen
 Fürstl. Renth = Cammern /
 auch Privat = Personen ein
 erkleckliches einzutragen.

Darum

Darum als Wilhelm von Berenstein ein Böh-
mischer Land- Herr gefra-
get worden / welches Land-
Gut Er für das nüglichs-
te hielte? Habe Er zur Ant-
wort gegeben: Dasjenige/
welches viel Teiche habe.
Denn dieselben könnte man
mit geringen Unkosten er-
halten / und doch in ge-
schwinder Eil mehr Geld /
als von Wiesen- und Ge-
treidwachs lösen. Wiedern
auch sein Bruder / Jacob
von Berenstein des Jahrs
über 30000. Fl. aus seinen
Fisch-reichen Teichen ge-
nom-

nommen habe. Darbey er-
 nerte er sich wiederum der
 Römer/ und zwar M. Ca-
 tonis, so aus denen Zeichen/
 welche er von Lucilio er-
 erbet/ 40000. Fl. für Fische
 geldset habe. Ingleichen
 Cajus Hirius dem Kaysar
 Julio, da Er sein Triumph-
 Mahl gehalten/ aus seinen
 Zeichen nicht allein 6000.
 Lampreten vorgestreckt/
 sondern auch derselben für
 100000. Fl. verkaufft habe.
 Hydroph. war mit diesem
 Bericht wohl zufrieden/
 doch wolte ihm der Teut-
 schen Sprichwort:

Gär=

Gärten und Teich

Machen selten reich/
 in etwas einen Scrupel er=
 wecken und vorig-erzehltet
 zweifelhaftig machen. Als
 es Limniander merckte/sa=
 gete er zu Hydrophilo, er
 müste solches nicht von
 dem rechten Brauch ver=
 stehen / weil manche mehr
 in einem Jahr aufzuwen=
 den pflegten / als sie in vie=
 len Jahren wieder bekä=
 men. Wie dann von Lu=
 cullo gesagt werde/das er
 seinem Teichmeister Macht
 gegeben/so viel Geld / als
 er nur wolte / zuverbauen/
 wenn

wenn er ihm nur einen
 Gang von dem Meer in
 den Teich bringen könnte/
 von welchem das Teich=
 Wasser den Fischen zum be=
 sten erfrischet würde. Wel=
 ches er selbst nicht billi=
 gen konte / weil solche Teich
 den Beutel mehr leer als
 voll machen. Viel weni=
 ger dieses / daß sich ihrer
 viel gar zusehr in die Teich
 und Fische verliebten / wie
 vorzeiten Hortensius mag
 gewesen seyn / der um eine
 einige Murænen / so er in
 seinen Teichen gehabt und
 sehr geliebet / nachdem sie
 aber

aber abgestanden / bitterz
 lich geweinet / um sich mehr
 um seine Fisch / als um sei-
 ne Diener bekümmert. Am
 allerwenigsten aber / wenn
 man die Fisch in den Zei-
 chen gar zu zärtlich halten
 und speisen wolte / wie jener
 Römer Pollio, welcher sei-
 ne eigene Knechte schlach-
 teten / und das Fleisch den Fi-
 schen fürwerffen ließ / da-
 mit sie desto schmackhafti-
 ger werden mögten. Oder /
 wenn man die Zeiche zu
 Mordgruben und Bertu-
 schung der schändlichen
 Hurerey gebrauchen will /

B

wie

wie Hospinianus erzehlet/
 als Pabst Gregorius einen
 seiner Teiche zu Rom nes-
 ben einem Closter fischen
 lassen / habe man etliche
 tausend Kinder=Köpff dar-
 innen gefunden / welche
 von den unzüchtigen Or-
 dens=Schwestern darin-
 nen ersäuffet worden. Als
 Hydrophilus und Limni-
 ander noch miteinander
 redeten / machte sich Hali-
 nus, ein alter Teich=erfahr-
 ner / so ihnen einen zimli-
 chen Weg / doch unver-
 merckt / nachgegangen
 war / denselben etwas nä-
 her

her / begrüßte sie gar
 freundlich / und bate / sie
 woltens ihm nicht verar=
 gen / daß er sie in ihrem
 Discurs vielleicht verhin=
 dern mögte / contestirte
 aber dabey seine grosse
 Freud und Vergnügung /
 so er über demselben erhal=
 ten / daher er sich dann
 nicht länger halten könte /
 das dritte Wort zugeben.
 Sieng darauf an und sagte:
 Wenn es den beeden Herren
 nicht zuwider einen kleinen
 Weg mit Ihm zugehen /
 wolte er ihnen einen sol=
 chen Zeich zeigen / derglei=
 chen

Men nicht viel zu finden und
 anzutreffen wären. Hy-
 drophilus und Limnian-
 der sehen einander an / was
 zuthun wäre? Und ob es
 wohl allbereit gegen A-
 bend gienge / resolvirten
 Sie sich doch demselben
 zu folgen / weil sie ohne das
 gern mit alten erfahrenen
 Leuten ümgiengen / von
 welchen man manchmahl
 mehr in einem Discurs, als
 aus vielen Büchern lernen
 könnte. Unter wärendem
 gehen / ehe sie zu dem Teich
 kamen / erzehlte Halienus,
 wie derselbe seinem gnä-
 digsten

digsten Herrn / dem Durch-
 lauchtiqsten / Hochgebohr-
 nen Fürsten und Herrn /
 Herrn Friederich Wil-
 helmen / Herzogen zu
 Sachsen / Jülich / Cleve
 und Berg / Landgrafen in
 Thüringen / Marggrafen
 zu Meissen / Gefürsteten
 Grafen zu Hennenberg /
 Grafen zu der Marck und
 Ravensberg / Herrn zu
 Ravensstein zustünde / und
 Se. Hoch- Fürstl. Durchl.
 bey der im Jahr 1660. vor-
 gegangener Hennenbergi-
 schen Landes- Vertheilung
 B 3 unter

unter andern zukommen/
 lege nahe an dem Dorff
 Hermansfeld / ins Fürstl.
 Ober-Amt Massfeld gehö-
 rig. Es wäre der Teich an
 ihm selbst ein edles Klei-
 nod des Landes / lege an ei-
 nem bequemen Ort / hätte
 einen leimichten und fast
 thoonichten Boden / wel-
 chen die Carpen zumahl
 zulieben pflegten. Und
 ob er wohl von andern
 Flüssen keinen Zugang ha-
 be / so mangle und gebre-
 che es ihm doch nie an
 Wasser / sondern sey alle-
 zeit mit demselben wohl
 ver-

versehen/ und werde darzu
 vom Schnee und Regens-
 wasser/weil er gang Thal-
 hängig/häuffig vermehret.
 Darbey wäre auch noch
 ein kleiner Teich / so aber
 nur $2\frac{1}{4}$. Acker $8\frac{1}{4}$. Ruthen
 groß wäre/ingleichen untē
 bey dem Fisch-Hauß / dar-
 innen sich die Fürstl. Bez-
 amten/so der Fischerey ab-
 zuwarten haben / die Zeit
 über aufhalten / sechs Bez-
 hälterlein / in welchen die
 Carpen aus dem grossen
 See/durch einen hiezuber-
 fertigten Wassergang ges-
 trieben / und darinnen zu

B 4

desto

desto beqvemer Ausson-
 der=Verkauff=und Ver-
 theilung gehalten werden/
 wären beederseits/so wohl
 der kleine Teich/ als auch
 die sechs Behälterlein ab-
 sonderlich darzu gekauft
 worden. Inzwischen wur-
 den sie des Teichs selbst
 allgemach ansichtig/ kontē
 ihn aber doch noch nicht
 gänglich übersehen/darum
 sie die Begierde zu etwas
 schnellern gehen bewegte.
 Da er sich nun ihren Augen
 völliig unterworffen / ver-
 wunderten sich Hydrophi-
 lus und Limniander über
 die

die massen/über die Größe
 solches Teiches /thäten/als
 wenn sie dergleichen weder
 gesehen/noch davon gehört
 hätten. Halienus fieng an
 zulächeln / und sagte / es
 dürfften wohl die Herren
 im Hennenberger Lände-
 sein dergleichen nicht ge-
 sucht haben? Nach langen
 Stillschweigen / da sie fast
 den halben Theil ümgan-
 gen / und das fürnehmste
 wohl in Augenschein ge-
 nommen / und betrachtet
 hatten / fragte Hydrophil.
 Halienum, wie groß die-
 ser Teich ohngefehr seyn
 mög-

B 5

mög-

mögte? Halienus antwor-
 tet / Das könnte er so eigent-
 lich nicht wissen / so viel ihm
 aber von seinen Vorfahren
 bewust / wäre er vor langen
 Jahren ausgemessen / und
 745. Acker groß befunden
 worden. Limniander frag-
 te / ob er nicht das Jahr
 wüßte / in welchem es ei-
 gentlich geschehen? Ha-
 lienus sagt / das könnte er ei-
 gentlich nicht wissen / er
 hielt aber davor / es müßte
 viel über hundert Jahr
 seyn / weil er nachgehends
 1585. un lang hernach wie-
 derum ausgemessen wor-
 den /

den / welche Messung sich
 nur auf $337\frac{1}{8}$. Acker/ $\frac{5}{8}$ und $\frac{1}{2}$
 Ruthe erstrecket.

Hydroph. hätte gern die
 Ursach des grossen Abgang
 des Teichs gewusst / wolte
 sich aber darnach zufragen
 nicht erkühnen. In dem
 sieng Halienus selbst an/
 es würde vielleicht dem
 Herrn besrembd vorkom-
 men / daß er in einen solchen
 grosse Abgang gerathē. Es
 wäre aber solches nicht aus
 Nachlässigkeit / sondern we-
 gen des langwierigen
 Kriegs-wesens geschehen/
 in welchem das Land ver-

derbet / und die Unter-
 thanen verjagt worden /
 daß man in vielen Jahren
 wegen allzu grosser Unsi-
 cherheit desselben nicht ge-
 bührlich abwarten können /
 daher es geschehen / daß
 sich der Schlam̄ von Jah-
 ren zu Jahren angelegt /
 das Röhrig häufiger ge-
 wachsen / und dadurch dem
 Teich ein merckliches ab-
 gangen / iezo aber mögte er
 wiederum etwas grösser
 seyn / und würde von der
 Mess. Kunst erfahren auf
 fünfß bis sechst = halb hun-
 dert Acker (den Acker zu
 150.

150. Ruthen / die Ruthe zu
 12. Berck=Schuhen) ge=
 rechnet. Hydrophilus und
 Limniander waren hiemit
 vergnügt/fragten doch fer=
 ner/ wie viel Schock Seg=
 linge darein gehörten? Ha=
 lienus antwortete: Er wä=
 re vor Zeiten mit 1000.
 Schocken besezet worden;
 Jezo aber würde er mit
 600. besetzt/ doch die Nech=
 te ungerechnet / als welche
 gemeiniglich das andere
 Jahr nach der Besetzung
 hinein gethan würden/ da=
 mit von ihnen die übrige
 Bruth verzehret / und die

Carpen an ihrem Wachsthum nicht verhindert wür-
 den. Solche Eeslinge
 aber würden nunmehr je-
 derzeit von gnädigster Herz-
 sachsfft allein darzu gege-
 ben. Vor Zeiten zwar hät-
 ten den funffzehenden Theil
 die so genannten Erb-
 Zischer / welche zu Her-
 mansfeld wohnhafft gewe-
 sen / beytragen müssen.
 Nachdem aber höchst-er-
 meldte gnädigste Herr-
 schafft deroselben gehabte
 Gerechtigkeit kaufflichen
 an sich bracht / käme auch
 nunmehr solches Derosel-
 ben

ben allein zu. Nichts we-
 niger hätte auch gnädigste
 Herrschafft alle Unkosten
 an bauen / Fischträgern /
 Seewerck und dergleichen
 abzustatten / ausser dem ze-
 henden Theil / welcher dem
 Closter Bildhausen in al-
 len wegen des Fisch = Ze-
 hends / zuvergnügen gebüh-
 re. Hergegen hätte auch
 vor höchsterwehnte Herr-
 schafft zwen Schock Reich-
 Carpē / oder in derer Man-
 gelung zwen Schock der
 größten andern Carpen / so
 im Teich vorhanden / und
 zuhaben / von der gangen
 Fische =

Fischeren voraus zuneh-
 men / wiederum den funff-
 zehenden Theil nur allein
 von Carpen oder daraus
 geldsten Geld / wegen an
 sich gebrachter Gerechtig-
 keit / Der Erbfischer / und
 dann neun Theil von al-
 lerhand Fischwerck / so dar-
 inn befindlich / oder neun
 Theil von geldstem Geld.
 Hierbey erwehnte auch
 Halienus , was für einen
 lieb- und anmuthigen Ge-
 schmack diese Carpen hät-
 ten / daß sie andern deswe-
 gen weit fürziehen / und
 wie sie manchmal / wenn
 sie

sie die gewöhnliche drey
 Jahr darinnen ruhig ge-
 lassen / zu einer sonderlichen
 Grösse kämen / daß man
 bey 500. Centner / ohne an-
 dere Fisch / als Hecht / Bär-
 sche / Aehle / Schleyen und
 dergleichen / die auch in
 ziemlicher Menge anzutref-
 fen / daraus erheben könnte.
 Über dieses gedacht er
 auch der gewöhnlichen Zeit
 zu fischen / daß es am be-
 quemsten / im dritten Jahr /
 und zwar gegen dem Herbst
 im Octobri zugeschehen
 pflegte / weil man nicht
 wohl ehe wegē des ablauf-
 fens /

fens / so sich manchmal 5.
 bis 6. Wochen verzöge /
 dazu gelangen könnte / wäre
 auch sonst wegen noch
 anhaltender Hitze und war-
 men Wetters vor solcher
 Zeit den Fischen sehr schäd-
 lich. Wann dann der An-
 fang des ablauffens im Au-
 gusto geschehe / so würde
 gemeinlich mit der Fische-
 rey am 1. Octobr. ange-
 fangen. Hier wolte es Li-
 mniander bewenden las-
 sen / und zurück wandern/
 Hydrophilus aber bath
 ihn / er wolte sich noch eine
 kleine Weile gedulden / er
 müste

müſte Halienum noch eins
 fragen / weil er zuvor das
 Cloſter Bildhaufen erweh-
 net / was daſſelbe bey ſol-
 chem Reich zuſuchen? Ha-
 lienus antwortet es wäre
 eine alte Stiftung vor-
 handen / welche vermögte/
 Daß jezt-gedachtem Cloſ-
 ſter der zehende Theil an
 allerhand Fiſchwerck / oder
 der zehende Theil an geld-
 ſtem Geld müſte gereicht
 werden. Und ſolches kä-
 me daher: Als Gebhard/
 ein Graf von Hennenberg/
 Biſchoff zu Würzburg ge-
 wesen / und unter ſeiner Re-
 gierung

aierung eben das Closter
 Bildhausen von Herman
 Pfalz = Grafen am Rhein
 fundiret und gestiftet wor
 den / habe wohltermeldter
 Bischoff Gebhard / der oh
 ne das vor sich viel zu sol
 chem Closter gegeben / von
 seinen beeden Herzen Bräu
 dern Graf Poppo, Damah
 ligen Burg = Voigt zu
 Würzburg / und Graf
 Bertholden so viel erhal
 ten / daß sie gedachtem Clo
 ster den Fisch = Zehenden
 vom Hermansfelder See
 überlassen un̄ eingeräume /
 welches nunmehr vor 512.
 Jah =

Jahren geschehen. Limni-
 and. fragte ihn/ob er der je-
 nige Bischof Gebhard wä-
 re/deme es mit der Wahl so
 wunderbarlich ergangen? Hy-
 drophilus antwortete sol-
 che Frag mit Ja: Es wäre
 eben derselbe/welcher zwar
 in seiner Jugend anfäng-
 lich vom Keyser Heinrich
 dem V. wider Bischof Rug-
 gern / als der vor ihm er-
 wehlet worden/überlassen/
 bald darauf aber nach Ab-
 reisung vorermeldter Ges-
 sandtschaft/hat er Bischof
 Ruggern durch Hülffe des
 Keylers gänzlich verjagt /
 und

und ihme nur ein weniges
zu nothdürfftiger Unter-
haltung und Verpflegung
verordnet. Nach dem Tode
B. Ruggers hat er aufzu-
reden des Capitels / Das
Bisthum selbst resig-
net. Endlichen aber nach
etlich und zwanzig Jahren
aufs neue wiederum er-
wehlet worden / und dabey
ruhig verblieben / biß an
seinen Tod / Den ihm der
Zug mit Kaysler Friederich
dem I. wider die Meylan-
der verursachte. Laurentii
Frisæi Kund = Spruch lau-
tet von ihm in seiner Würz-
bur =

gischen Bischoffs-Chronik
also:

Von Hennenberg Graf
Gebehard/
Zum Bischoff jung ge-
fördert ward/
Durch Kaysar Heinrich
den V. fron;
Der Pabst jagt ihn wies-
derum davon.
Nach dreyszig Jahren
durch die Wahl/
Ward Er gemacht zum
andernmahl/
Zum Bischoff / als er
war sehr alt/
Den Stiffte hat er neun
Jahr verwalt.
Hier=

Hierauff wendeten sie sich
 beede wiederum zum Ha-
 lieno, und begehrten wei-
 ter von ihm zu wissen / weil
 dem Closter solcher Fisch-
 zehend biß dato noch ab-
 gefolget würde / was denn
 dasselbe hinwiederum zu-
 entrichten schuldig wäre?
 Halienus gab ihnen diesen
 Bericht: Es müste ge-
 dachtes Closter den zehen-
 den Theil an Bau-Kosten/
 Fischträgern / See-Werck
 un dergleichen beytragen/
 ingleichen zur Zeit der Fi-
 scheren funffzehen Halb-
 Kappen von weißem wül-
 len

len Kämmlins = Tuch her=
 bey schaffen / und gewissen
 Personen / so der Fischerey
 beywohneten / austheilen /
 die Hals = Kragen aber mü=
 sten eben des Tuchs seyn /
 wie es die Herren im Con=
 vent des Closters zu Hüten
 trügen / und hätte solche das
 Closter auf seine eigene Un=
 kosten / auf solche Weise zu
 verfertigen / daß sie mit vor=
 hangenden Biesieren / rings
 umher an den Enden zwis=
 schen den Büsten mit
 schwarzen Kordern einge=
 legt wären. Neben diesen
 Hals = Kragen müste auch
 S jeder

jeder Person ein Unter-
 Kleid von schwarzen lei-
 nen Tuch/und ein Duzend
 neue rothe Resteln gerei-
 chet werden. Uber dieses
 wäre auch dieß Closter ver-
 pflichtet / denen Fischern
 alle Morgen frühe zur
 Suppen ein Viertel Wein
 neben einem Tisch = Löffel
 voll Ingber zu reichen / da-
 mit sie sich vor der Kält im
 Wasser desto ehe erhalten
 könten/ingleiches auch das
 Schmeer / ihre Wasser=
 Stiefel damit zuschmierem/
 so wohl auch alles Ge-
 würg / so Zeit wählender
 Fische=

Fischeren über aufgehbet /
 allein dahin zuschaffen.
 Hydrophilus und Limni-
 ander bedanckten sich ge-
 gen Haliemo für den er-
 theilten ausführlichen Be-
 richt/bathen aber doch / Er
 wolte sie endlich nicht un-
 verständiget lassen / was
 das für Gebäude wären /
 so mitten auf dem Teich zu
 sehen wären / es gemahn-
 ten sich derselben eben wie
 einer Insel / weil um und
 um nichts als Wasser / in
 der mitte aber eine ziemli-
 che Gegend / auf welcher
 Häuser / grosse Eichbäu-
 me

me / Gärten und Länderey
 zufinden. Halienus ent-
 schuldigte sich / er könnte vor
 dießmal / weil der Abend
 herbey geruckt / und er ei-
 nen ziemlichen Weg nach
 Hauß hätte / denen Herren
 nicht länger Gesellschaft
 leisten / wann sie aber bes-
 lieben wolten / mit Ihm
 nach Hauß zuwandern und
 Verlieb zunehmen / wolte
 ers nicht allein gar gern
 sehen / sondern auch ihnen
 ein alt geschriebenes Buch
 zeigen / welches ihnen in
 allen satisfaction leisten
 würde. Hydrophilus und
 Limni-

Limniander bedanckten
 sich nochmahls zum höch=
 sten / hätten sich der Kühn=
 heit nicht gebrauchen wol=
 len / ihme solches zu zumu=
 then / weil sie ihn ohne das
 fast eine gute Zeit aufge=
 halten / und von seinen Ge=
 schäften verhindert; Je=
 doch weil es Ihm beliebig /
 ihnen selbstem auch nach
 Hauß zu kommen zuspat
 wäre / wolten sie solche an=
 gebothene Wolthat danck=
 barlich annehmen / und
 nach Möglichkeit zuerwie=
 dern ihnen angelegen seyn
 lassen.

Siengen darauf

L 3

Ha-

Halieno auf dem Fuß
 nach / weil es ziemlich fin-
 ster wurde / damit sie nicht
 etwa auf einen Irr = Weg
 kommen mögten. Er aber
 führete sie den geraden
 Weg zu seiner Wohnung
 zu. Da sie nun kaum in
 die Stuben kommen und
 bewillkommet worden /
 wiederholten Hydrophi-
 lus und Limniander ihre
 vorige Bitte. Halienus
 wolte sie zwar bey Eiecht
 damit nicht beschweren /
 sintemahl es übel geschrie-
 ben und nicht wohl zu lesen
 war. Dieweil sie aber
 immer

immer anhielten/und nicht
 nachlassen wolten / kam er
 endlich mit demselben her-
 vor / da es ein jeder gern
 am ersten gehabt hätte.
 Doch kam Hydrophilus
 Limniandro zuvor und bes-
 kams am ersten / schlug es
 so bald auf / und las so
 fleissig darinnen / daß er
 auch weder essen noch trin-
 cken wolte/ungeachtet Ha-
 lienus ziemlich zuschicken
 lassen / dessen sie sich auch
 nicht versehen hätten. Bald
 aber im Anfang wurde Hy-
 drophilus gewahr/ daß im
 Jahr Christi 1462. Fürst

Wilhelm III. Graf und
 Herr zu Hennenberg / samt
 seiner Gemahlin / Frau
 Margarethen Herzogin
 zu Braunschweig / eine
 Wallfahrt an gemeldten
 Ort gestiftet hätte / daher
 sie Anfangs nur eine Ca-
 pell / hernach aber eine Kir-
 chen daselbsten aufrichten
 lassen / zu welcher sie viel
 gestiftet / sonderlich aber
 ein stattliches Opffer von
 reinem Gold. Ingleichen
 soll hochgedachter Fürst
 den Baum / aus welchem
 das grosse Creuz / so weis-
 land

land daselbst gewesen ist /
 gemacht worden / auf sei-
 nen Achseln aus dem Wald
 dahin getragen / und Chris-
 sto zu Ehren aufrichten las-
 sen / mit diesen Worten /
 darinnen die Jahr = Zahl
 der Stiftung zu finden :
 ECCe LignVM CrVClis.
 Über der einen Kirch =
 Thür gegen dem Brunnen
 über stehen diese Wort :
 Anno Domini M CCCC
 LXII. inceptum est præ-
 sens opus. Unter wäb-
 rendem solchen Lesen frag-
 te Limniander Halienum,
 ob er nicht die Hennenber-
 gische

gische Chronick hätte? Ha-
 lienus bejahete es / und
 greiff zugleich über sich auf
 das Breth / und langete sie
 ihm herunter. Limnian-
 der schlug auf das 239.
 Blat / und erzehlet daraus /
 wie Spangenberg daselbst
 anführe / daß Anno 1476.

Fürst Wilhelm III.
 zween Tag zuvor / ehe er
 mit Herzog Albrecht zu
 Sachsen nach dem Heil.
 Grabe gereiset / den ersten
 Stein zu der neuen Kir-
 chen daselbst geleet. Frag-
 te darauf Hydrophilum
 wie

wie solches zugehen müste/
 er habe gelesen / Der An-
 fang wäre 1462. Dieser a-
 ber sagte / er wäre 1476.
 allererst gemacht worden.
 Hydrophilus antwortet /
 es könnte beedes wohl seyn/
 daß 1462. nur eine Capell/
 1476. eine Kirche wäre er-
 bauet worden / Darum
 Spangenberg solches eine
 neue Kirche zum Unter-
 scheid der Alten genennet.
 Hierauf fuhr Hydroph.
 fort/und fande / wie solche
 Kirche nachgehends von
 Fürst Wilhelmo IV. weil
 Fürst Wilhelm III. in we-
 nig

nig Jahren hernach / als
 1480. auf der Heimreise
 von Rom / dahin er sich mit
 Chur = Fürst Ernst zu
 Sachsen begeben / gestor=
 ben / wäre immer je besser
 ausgebaut / und mit schön=
 en hellen Benedischen
 Glas = Scheiben nicht ohne
 grosse Unkosten gezieret
 worden / Er kam auch auf
 diejenigen Vers / so Caspar
 Brusius P. L. C. gemacht /
 und in der Kirchen gegen
 dem Bildnis S. Wolff=
 gangi über Anno 1557.
 noch zusehen gewesen / und
 abgeschrieben worden :

Wolff-

Wolffgangum quoties divum ve-
 neranda vetustas
 Pinxit, ita hunc pinxit, gestaret ut
 ipse securim
 Dextra, sed leva Templum cum
 turre decorum.
 Hac pictura equidem voluit nihil
 ipsa vetustas
 Significare aliud, quam quod pa-
 storis honesti
 Pontificisq; pii summum est super
 omnia munus
 Is semper templum debet gestare,
 sibiq;
 Commissum populum doctrina
 pascere sana:
 Nec curas alias animo gestare pri-
 ores,
 Deinde securi etiam fordes refeca-
 re pudendas
 Quicquid & arboribus teneris
 plantisq; nocere
 In vita posset, studio debebit eo-
 dem,

Hier=

Hier schwieg Hydrophilus still / und hörte auff zulesen. Limniander ermahnete ihn / er solte fortfahren. Hydroph. sagte / es wäre der Mühe nicht werth / weil es nur solche Sachen / die nach dem Papsithum stüncken / und nichts als etliche alte Lügen von vermeinten Miraculn / so daselbsten solten geschehen seyn / in sich hielte. Zum Exempel : Es solte einsmahls 1518. ein Weib von Zeiblig aus dem Fürstenthum Coburg / Namens Margaretha / Heinen

gen Nöpels / eines reichen
 Bauern daselbst Ehe-
 weib / so unfruchtbar ge-
 wesen / und doch gern Kin-
 der gehabt hätte / dahin
 kommen / und die Wall-
 fahrt aus sonderlichem
 Eingeben besucht haben /
 darauf habe sie einē Sohn
 bekommen / welcher aber
 hernach im dritten Jahr /
 auf ihrer Schoß sitzend /
 und etwas essend / ersticket
 sey. Das haben sie für
 ein Miracul gehalten.

Halienu war unter des-
 sen eingeschlummert / da
 er sich aber wieder ermun-
 tert /

tert/ fragten sie beede / zu
 was Ende die andere Ge-
 bäude/ so daselbst zusehen /
 Dahingesezt wären? Ha-
 lienus antwortet / es wä-
 ren etliche Wohnhäuser
 und Stallungen / so von
 dem Fürstl. Sächß. Wild-
 meister und Ober- Förster
 bewohnet würden. In-
 zwischen fieng allgemach
 der Tag anzubrechen / da
 nahmen sie beede von Ha-
 lieno Abschied bedanckten
 sich zum höchsten für er-
 wiesene Ehre / mit dem
 austrücklichen Erbieten /
 Daß sie es nach Möglichkeit
 zuver-

zuberfchulden ihnen wol-
 ten eufferstes Gleiffes ange-
 legen feyn laffen. Siens-
 gen darauf Fuß für Fuß
 nach der Stadt zu / be-
 grüßten ſich am Thor / gien-
 gen voneinander / uñ nahm
 damit dieſer Discurs ein

E N D E.



ES XXX

☞ (○) ☞



Gedruckt zum erstenmal

In

Coburg/

I 6 6 8.

Nunmehr aber

Aufs neu aufgelegt

Zu

Meiningen

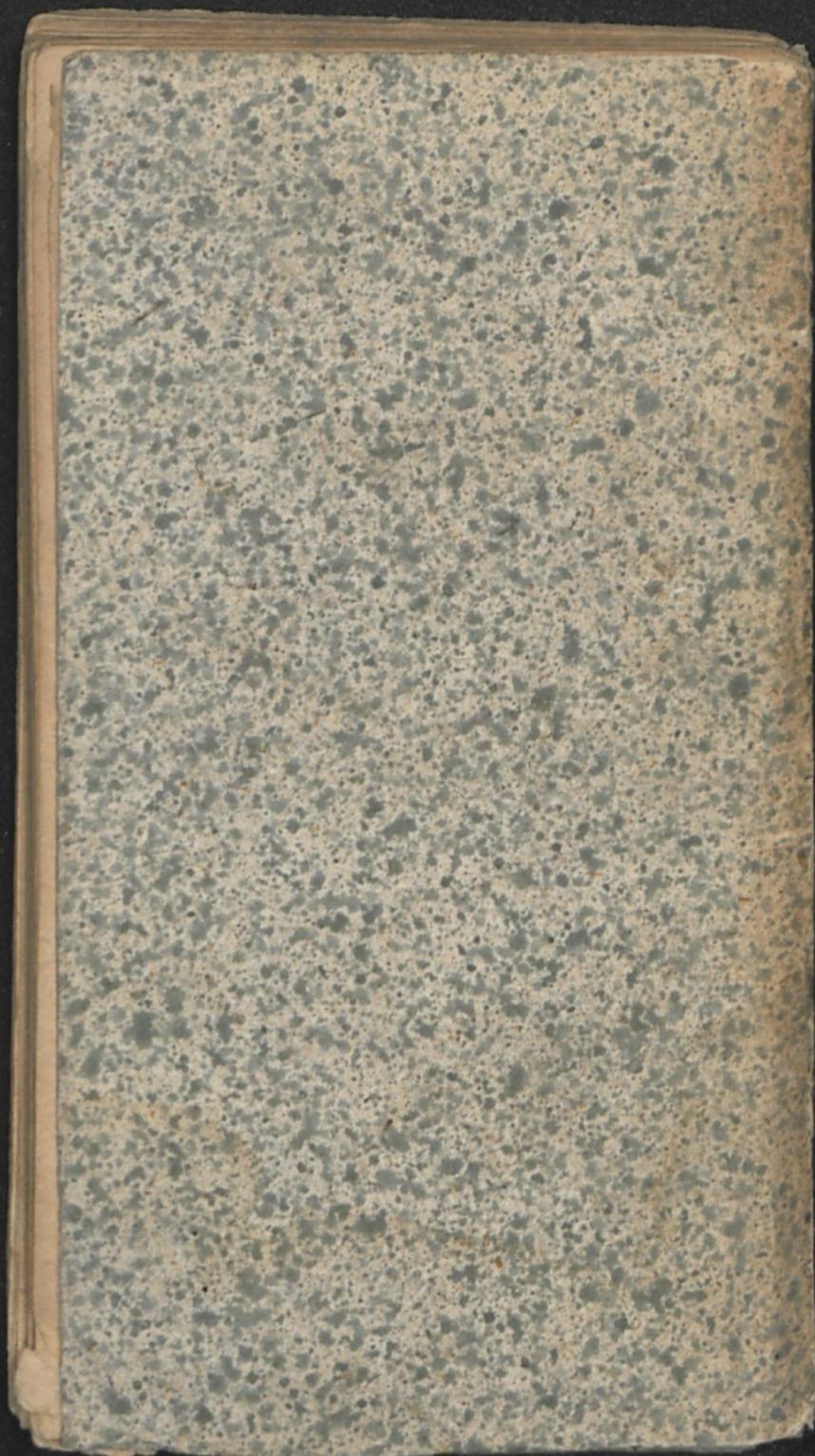
1704.

☞)(○)(☞

46 4152. 8

(X225 7681)

n.r.





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Inches
Centimetres

See-DISCURS
 Von dem 11.4.82
 Anton Hermannsfeld in der
 Gefürsteten Graffschafft
 Henneberg
 Belegenen
 Grossen See
 Gehalten
 Von
 Hydrophilo, Limniandro
 und Halieno,
 Als
 Dreyen See-Verständigen/
 Aufgefangen
 Und
 Zu Papier gebracht
 Von
 Historiophilo.

Meiningen / druckts Nicolaus Hassert /
 Fürstl. Sächß. Buchdr. 1704.